

## Ferdinandstraße

Der Bereich der Ferdinandstraße gehörte vor 1972 größtenteils zum Anwesen Henkemeier, in Hövelhof meist "Henkenkröger" oder kurz "Henken" genannt. "Ferdinand" war seit Generationen der bevorzugte Vorname in der weitverzweigten Hövelhofer Familie. Die Geschichte der Gaststätte beginnt um 1815. Damals erwarb Heinrich Hachmann, genannt Holländer, das Anwesen, das jahrhundertlang zum Hövelhof gehört hatte, und baute darauf gegenüber der Kirche ein Gasthaus.

Als der "Schenkwirt und Leibzüchter (Altenteiler)" Hachmann im Jahre 1838 starb, übernahm Könighorst aus Bornholte das Dorfgasthaus.

Zur Zeit der großen Parforce-Jagden, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts alljährlich in den "Hövelhofer Fichten" stattfanden, kehrte die illustre Jagdgesellschaft unter Führung des Herzogs von Nassau mehrere Male im "Hövelhofer Krug" ein. Der Ortschronist hielt das Ereignis für so bedeutungsvoll, daß er in der Chronik darüber berichtete:

*"Die Jagdgesellschaft hat zweimal beim Wirt Könighorst pro Mann einen russischen Kümmen und Kaffee getrunken. Kaplan Lampe hat Servietten und Tassen dazu leihen müssen."*

Im Jahre 1873 kaufte die Besitzerin des Henkenhofes am Furlbach den "Hövelhofer Krug" und übergab ihn ihrem Sohn Heinrich Henkemeier.

Die beliebte Dorfgaststätte, erweitert um eine Bäckerei und einen Kolonialwarenladen, war für die Hövelhofer nun der Henkenkrug. Bei "Henken Bettken", der vom Hiermshof (Ebbes) stammenden Frau des Henkenkrögers, erhielt man vor dem Ersten Weltkrieg ein großes Stück Streuselkuchen und 2 Tassen Bohnenkaffee für 20 Pfennig.

Bettkens Wahlspruch lautete:

"Wo Geld is, do is de Döüwel, owwer wo ken Geld is, do is he siebenmol."

Ihr Sohn Ferdinand, wegen seiner Körpergröße meist "Henken Graute" genannt, setzte die Arbeit seiner Eltern erfolgreich fort, ebenso der Enkel "Henken Ferdi", der im Jahre 1982 als letzter männlicher Sproß der Henkenkröger starb.